№ 119. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 5. October. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 2. October. Die „Elberfelder Zeitung" schreibt: „In den Berliner Wahlversammlungen giebt es natürlich jetzt nur Urwähler; aber in diesen Urwähler-Versammlungen sind die Abgeordneten ohne Zweifel schon gegenwärtig so bestimmt bezeichnet, daß die Wahlmänner zu gegebener Zeit sehr wohl wissen werden, wem sie ihre Stimmen zu geben haben, und eben so zweifellos werden nur diejenigen Bürger zu Wahlmännern genommen werden, die sich als Deputirte der Urwähler betrachten. Diese Auffassung der Vehältnisse wird der bisherigen Spiegelfechterei voraussichtlich ein Ende machen. Die Abgeordneten werden in Wahrheit Vertreter des Volkes, nicht mehr blos die Bevollmächtigten der Wahlmänner sein, und die Urwähler werden den Deputirten eine Theilnahme entgegen bringen, deren sie bisher gewiß nicht in gleichem Maße sich erfreuen konnten. Das ist ein wesentlicher Fortschritt, den wir freudig begrüßen." — Aus Krotoschin vom 24. Sept. schreibt man: „Ein junger Ulanen-Lieutenant, Z., revidirte in Begleitung eines Freiwilligen am 20. Sept. Abends gegen 11 Uhr den Stall der zu seinem Beritt gehörigen Pferde beim Gastwirth Anders. Letzterer hörte plötzlich ein heftiges Pochen an der Stallthür in seinem Hofe und fragt, wer so spät da sei und ruhestörenden Lärm verursache. Darauf soll er die Weisung erhalten haben, daß er nicht darnach zu fragen habe. In Folge des Wortwechsels hat der Offizier dem p. Anders einen Kopfhieb versetzt, so daß derselbe zu Boden sank. Der Hieb hat eine 3 Zoll lange Wunde hinterlassen und wird diese als gefährlich bezeichnet. Der Verwundete ist Landwehrmann und Vater von sechs unerzogenen Kindern. Die Aufregung in der Stadt hat am folgenden Tage noch Scenen verursacht, bei denen der betreffende Offizier wiederum blank zog. Gestern ist, wie man hört, der Lieutenant nach Militsch versetzt worden. — Die in Bremen beabsichtigte Convention mit Preußen in Sachen der Flotte dürfte hauptsächlich auf folgende Punkte sich erstrecken. Erstens: Bremen verpflichtet sich, an Preußen für die Zwecke des Baues und der Erhaltung einer Flotte eine (noch näher festzustellende) Geldquote zu entrichten. Zweitens: Bremen räumt Preußen das Recht der Recrutirung innerhalb des Bremischen Staatsgebiets in entsprechender Begrenzung ein. Dafür übernimmt Drittens Preußen seinerseits die Verpflichtung, Bremen im Falle des Krieges denselben Schutz und dieselbe Vertheidigung wie einem preußischen Hafen, angedeihen zu lassen. Endlich erhalten Viertens die Bremischen Staatsbürger bezüglich des Dienstes auf der Flotte, des Eintritts in dieselbe, des Avancements u. s. w. die gleichen Rechte, wie die preußischen Unterthanen. — Den 3. Die Presse im außerpreußischen Deutschland beschäftigt sich bereits vielfach mit den Abgeordnetenwahlen in Preußen. Das Programm der deutschen Fortschrittspartei findet allgemeine Zustimmung. Heute schreiben die „Hamb. Nachr.", ein sehr gemäßigt liberales Blatt, über die Wahlen wie folgt: „Ist der Willen des preußischen Volkes ein aufrichtig nationaler, so wird es nothwendig eine andere Zusammensetzung der liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich angelegen lassen sein müssen, als die der liberalen Mehrheit des bisherigen war. Nicht daß man in Deutschland nicht auch in der neuen preußischen Volksvertretung die Vinckes, Simsons Baumstarks und die anderen hervorragenden Männer dieser Richtung gern wieder sehen oder etwa ein Wahlergebniß für ersprießlich erachten sollte, welches lauter Sturm- und Drangmänner in die Volksvertretung brächte und die Männer überlegender Rücksichtsnahme völlig in den Hintergrund drängte. Unter allen Umständen gilt es jedoch der ferneren ausschließlichen Herrschaft dieser letzteren im künftigen Landtag vorzubeugen. Nicht wie bisher darf es ihnen gestattet bleiben, ihre Herrschaft gegen die treibenden, zu thatkräftigem Vorgehen drängenden Elemente geltend zu machen, sondern es muß ihnen die Nöthigung auferlegt werden, sie mit diesen Elementen zu theilen. Mit anderen Worten das Wünschenswertheste ist, daß das bisherige Uebergewicht der Centrum-Liberalen auf das Maß des Gleichgewichts mit den vorgeschrittenen Liberalen zurückgeführt und die Stellung dieser in demselben Maße verstärkt, wie die jener beschränkt werde. Vor Allem auf diese Weise und durch das auf dem Boden solchen Gleichgewichts sich von selbst gebietende Bündniß beider Richtungen des Liberalismus dürften sich in der Mehrheit der preußischen Volksvertretung diejenigen Eigenschaften vereinigen lassen, welche sie befähigen, der nationalen Politik der Regierung die rechten, d. h. eben so sehr der unentbehrlichen Besonnenheit, als der nothwendigen Entschiedenheit Rechnung tragenden Impulse zu geben. — Die Königin Wittwe ist heute von ihrer Reise nach Reichenhall, Tegernsee und Possenhofen nach Sanssouci zurückgekehrt. — Der englische Schiffsbaumeister Scott Russel, Erbauer des „Great Eastern", welcher seit Sonnabend hier verweilte und mit Sr. K. H. dem Prinzen Adalbert mehrfache Besprechungen in Marine-Angelegenheiten hatte, ist gestern Abend wieder nach England zurückgekehrt. — Der „K. H. Z. wird von hier geschrieben: Der Hof wird sich mit einem großen Gefolge in einem riesigen Extrazuge nach Ihrer Krönungsstadt begeben, und schon die Hinfahrt wird, wie sich vorstellen läßt, zu einem glänzenden Triumph werden. In diesem Zug sollen auch die Berichterstatter der Zeitungen mitgenommen werden. Das haben sie der Kühnheit der französischen Publizisten zu verdanken, die sich geradezu an die Königin mit der Bitte wandten, daß für sie Sorge getragen werde. — Das Aeltesten-Collegium der hiesigen kaufmännischen Corporation beschäftigte sich mit einem Antrag von Producten-, Mehl- und Viehhändlern, bei den hiesigen Communal-Behörden die Aufhebung der Mahl- und Schlacht-Steuer und dagegen die Einführung der Klassensteuer in Berlin zu befürworten. Derselbe fand, nach der B.- und H.-Ztg.", für jetzt beim Collegium keine Zustimmung.

Oesterreich. In der Sitzung des Unterhauses am 2. Oktbr. brachte Claudius den dringlichen Antrag ein: einen aus zwölf Mitgliedern bestehenden Ausschuß zur Entwerfung eines Preßgesetzes zu ernennen. Herr v. Schmerling unterstützte denselben Namens der Regierung, obgleich, wie er erklärte, der Regierungsentwurf eines Preßgesetzes bereits vollendet sei und nur noch der Sanktion des Kaisers bedürfe, um an das Haus zu gelangen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Regierungsentwurf wird demselben Ausschusse zugewiesen werden. Claudius Rede und Schmerlings Erklärung wurden mit großem Beifall aufgenommen.

— Aus Pesth, 29. Sept. wird telegraphirt: „Morgen werden alle Pesther Comitats-Beamten ihre Stellen niederlegen; 600,000 Einwohner werden ohne Verwaltung sein; zweihundert Soldaten sollen die Comitats-Mitglieder am Zusammentritt verhindern. Ein Dekret des Finanz-Ministers befiehlt, mit Nachdruck die militairische Eintreibung der Steuern in den Gemeinden, wo dieselbe der Ernte wegen aufgegeben wurde, wieder anzufangen; alle Nachsicht soll bei Seite gesetzt werden."

Frankreich. Der „N. Pr. Ztg." geht aus Paris v. 24. Sept. folgendes deutsches Urtheil über die französische Armee zu: „Ein längerer Aufenthalt in Frankreich, nicht nur in der Hauptstadt, hat mich mit französischen Offizieren vielfach in Verbindung gebracht. Ich bin früher einmal lange Zeit dort gewesen und über die Veränderung erstaunt, die ich jetzt gefunden. Der Adel Frankreichs ist aus der Armee fast verschwunden; auch die Militärschulen liefern ein geringeres Contingent. Die Mehrzahl der Offiziere, weit mehr als sonst gebräuchlich und reglementsmäßig war, geht aus den Unteroffizieren hervor, und man sieht unter ihnen kaum noch junge Leute; auch die Unter-Lieutenants sind meist Männer von 30 bis 36 Jahren."

Italien. Nach in Paris (d. 1. Oktbr.) eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom gestrigen Tage, hat der Papst gestern Morgen ein geheimes Consistorium abgehalten. Der Papst sprach sich in demselben über die italienischen Ereignisse und über die Vertreibung des Erzbischofs von Neapel, so wie über die Angelegenheiten Merikos und Neugranadas aus. — In Turin (den 25. Sept.) ist man auf die Zusammenkunft zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser Napoleon sehr gespannt: man wünscht mehr, als man es hofft, daß daraus die Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Preußens hervorgehe, denn daß die italienischen Angelegenheiten bei jener Gelegenheit besprochen werden, ist wohl kein Zweifel. Die Beziehungen des preußischen Gesandten zu dem hiesigen Hofe sind stets freundschaftliche; Graf Brassier de St. Simon besuchte vor einigen Tagen das Lager von St. Maurizio, wo die neapolitanischen Soldaten eingereiht werden, und konnte sich aus eigener Ansicht überzeugen, daß die Angaben über Widerspenstigkeit der Neapolitaner gegen die jetzige Ordnung der Dinge grundlos sind.

— Turin, 30. Sept. Die „Sentinella Bresciana" meldet, Oesterreich werde am 3. Oktober der italienischen Regierung die politischen Gefangenen ausliefern, welche der Herzog von Modena im Jahre 1859 weggeführt und in die Gefängnisse von Mantua gelegt habe.

Rußland. Warschau, den 29. Septbr. Gestern soll leider wieder eine schreckliche Gewaltthat verübt worden sein. Ein deutscher Arbeiter, welcher den vom Terrorismus ausgeschriebenen National-Feiertag nicht hielt, sondern vor dem Krasinski'schen Palast Pflasterarbeit ausführte, wurde deshalb zur Rede gestellt und, da er sein gutes Recht, sich sein Brod zu verdienen, behaupten wollte, durch einige Steinwürfe getödtet. — In vergangener Nacht verhaftete die Polizei einen deutschen Lithographen, bei welchem mehrere der neueren Plakate gedruckt sein sollten. Wenn sich diese Anschuldigung als wahr erweisen sollte, dürfte der arme Mann seine Freiheit auf lange Zeit verwirkt haben.

Provinzielles.

Culm, den 29. September. Eine Anzahl von Männern, zum Theil notorisch der deutschen Fortschrittspartei angehörig, hatten durch das hiesige Kreisblatt auf gestern zu einer Wahlbesprechung im Saale des „Schwarzen Adlers" eingeladen. Es fanden sich zur bestimmten Stunde auch etwa 60 bis 70 Personen ein, die dem Justizrath Knorr den Vorsitz übertrugen. Als derselbe nun als Einleitung auf die Parteistellung im hiesigen Kreise hindeutete und den Anschluß an das bekannte Berliner Programm als Basis für die Wahloperationen vorschlug, erhob sich dagegen in unerwarteter Weise lebhafter Widerspruch, indem behauptet wurde, daß man aus der ergangenen Einladung nicht den heute prononcirten Charakter der Versammlung hätte entnehmen können, daß man vielmehr der Ansicht gewesen, es handle sich um Verständigung der Vaterlandsfreunde, zu denen sich bekanntlich die Anhänger aller Parteien zu zählen pflegen. Dieser Widerspruch ging so weit, daß selbst das Vorlesen des Programms kaum erfolgen konnte, eine Debatte darüber kam gar nicht zu Stande, vielmehr wurde beschlossen, die Versammlung aufzulösen. Die Unterzeichner der Eingangs gedachten Aufforderung beschlossen darauf, aufs neue Alle diejenigen, die sich im Allgemeinen dem Berliner Programm anzuschließen beabsichtigen, zu einer anderweiten Besprechung auf nächsten Sonnabend einzuladen. Wir müssen aufs tiefste einen Zwiespalt beklagen, der die Kräfte der deutschen Partei nur zersplittern kann. (G. G.)

Graudenz, den 2. Oktober. Das soeben von Hrn. Direktor Jacobi ausgegebene Programm der hiesigen Realschule enthält voran: „Keltisch-italische Studien" von dem Lehrer Herr Cuno, eine Fortsetzung der im vorjährigen Programm begonnenen Abhandlung. Aus einer Uebersicht der statistischen Verhältnisse der Schule geht hervor, daß die Zahl der Schüler, welche im verflossenen Schuljahr überhaupt die Schule besucht haben, 208 beträgt. Bei Schluß des Semesters enthielten die sechs Klassen 175 Schüler, davon Prima 3, Secunda 13, Tertia 25, Quarta 35, Quinta 47, Sexta 52. (Außerdem stehen noch zwei Vorbereitungsklassen in Verbindung mit der Schule.)

Marienwerder, 1. Oktbr. Ein Bäckerlehrling, der seinem Meister entlaufen, von seinen Eltern aber diesem wieder zurückgeschickt war, hatte sich vorgestern das Leben nehmen wollen. Der Vitriol, den er sich zu diesem Behuf für 1 Sgr. aus der Apotheke gekauft, scheint ihm aber nicht geschmeckt zu haben, denn er genoß nur die Hälfte vom Inhalt des Fläschchens, wurde bald nach dem Lazareth geschafft und ist — am Leben geblieben. (Ostb.)

Elbing, den 1. Oktober. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist von den nach Berlin berufenen Herren unter Vorsitz des Herrn v. Unruh beschlossen worden, einen Aufruf an die Fortschrittspartei zu erlassen, den wir in den nächsten Berliner Zeitungen zu erwarten haben. — Für den voraussichtlichen ungeheuren Verkehr auf der Ostbahn gegen den 14. d. M. hin, trifft die Direktion schon jetzt die umfassendsten Maßregeln, und sollen die Züge vermehrt werden. Vom 6. d. M. ab werden zwei Schnellzüge in kurzen Zwischenräumen eintreffen. — (N. E. A.) Mit dem 1. Oktober bildet sich auf unserem Turnplatze eine sogenannte Großvater-Riege d. h. eine Riege von ältern Leuten, die entweder noch gar nicht oder nur sehr wenig geturnt haben. Natürlich wird die Auswahl der Uebungen für diese eine wesentlich andere sein, als für die Jüngeren, da der Hauptzweck ihres Turnens eine gesunde und angenehme Bewegung ist. Freilich gehört ein gewisser Entschluß dazu, den etwas steifer gewordenen Körper an eine wenig geübte Anstrengung zu gewöhnen. Dafür wird aber dieses löbliche Streben, regelmäßig fortgesetzt, seinen wohlthätigen Einfluß auf die Gesundheit der Uebenden nicht verfehlen. — Heute Abend fand im großen Saale der Bürgerressource eine aus etwa 300 Personen bestehende Urwählerversammlung statt. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Phillips, berichtete zuerst in kurzen Worten über die vorgestrige Sitzung des Berliner Central-Comités, der er beigewohnt hatte, und wies auf die von demselben beschlossene und nächstens erscheinende Ansprache an das Volk hin. Dann schlug er im Namen des provisorischen Comités die Ernennung eines aus 25 Personen bestehenden definitiven Wahl-Comités vor, welchem die Aufgabe gestellt werden sollte, die in den einzelnen Bezirken zu wählenden Wahlmänner einer später wieder zu berufenden Urwählerversammlung vorzuschlagen. Auf den Antrag des Commerzienraths Grunau wurde das provisorische Comité ersucht, selbst jene 25 Männer vorzuschlagen. Das geschah, und es wurde alsdann über jeden Einzelnen abgestimmt. Das Resultat war, daß die Vorgeschlagenen sämmtlich mit sehr großer Majorität gewählt wurden. Ich freue mich, Ihnen diesen neuen Beweis von der großen Eintracht melden zu können, die heute noch, wie seit Jahren, innerhalb unserer großen liberalen Partei herrscht. Daß dieselbe einmüthig auf dem Boden des Berliner Wahlprogramms steht, darf ich kaum noch hinzufügen.

Danzig, den 30. September. Der Landrath v. Brauchitsch hat unter dem 24. September an den Lehrer P. in S. nachfolgende Vorladung gerichtet: „In Betreff der Veröffentlichung meiner Verfügung vom 6. d. Mts. durch die „Danziger Zeitung" werden Sie aufgefordert, zu dem am 28. September 1861, Vormittags 11 Uhr, hier anstehenden Termine zu erscheinen. Im Fall Ihres Ausbleibens ohne bescheinigten genügenden Grund erfolgt eine neue kostenpflichtige Vorladung. Danzig, 24. September 1861. Der Landrath v. Brauchitsch. An den Organisten Herrn P. in S. No. 694/9." Jene Verfügung vom 6. September, welche so wohl verdientes Aufsehen erregt hat, enthielt bekanntlich eine Verwarnung an den Lehrer P. wegen des Haltens der „Volkszeitung". Wie die „Danz. Z." hört, ist Herr P. dieser Vorladung, weil er an dem betreffenden Tage verhindert war, nicht gefolgt. — Die conservative Partei beabsichtigt hier die Herausgabe einer eigenen Zeitung. Namentlich interessirt sich dafür der Landrath, Hr. v. Brauchitsch, derselbe, welcher unlängst einem Organisten in seinem Kreise mit amtlicher Verfügung sein allerhöchstes Mißfallen darüber ausdrückte, daß die Volkszeitung von ihm gelesen und für ihre „reformjüdischen Tendenzen", es ist entsetzlich zu sagen, mit christlichem Gelde bezahlt werde. Was würde Hr. v. Brauchitsch dazu sagen, wenn es irgend einem liberalen Landrath einfiele, amtlich vor dem jetzt freilich noch ungebornen Kinde der Danziger Conservativen seine Kreiseingesessenen zu warnen?

— 3. Oktbr. Gestern Vormittag fand beim Herrn Landrath v. Brauchitsch eine Versammlung von ca. 50 „streng Conservativen" statt. Die Mehrzahl der Theilnehmer bestand aus Bewohnern des Danziger Landkreises; die Stadt war nur durch einige Militairs und zwei bis drei Kaufleute vertreten. Wie wir hören, haben die Anwesenden in dieser Versammlung ihren Beitritt zum „Preußischen Volksverein" erklärt. Auch die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen sollen Gegenstand der Berathung gewesen sein.

Königsberg, 1. Oktober. Zum Vermiethen am Krönungsfeste sind bereits im Ganzen über 5000 einzelne Wohnungen angemeldet und nachträglich bilden die Ankündigungen einen stehenden Artikel in den Zeitungen. Die Eisenbahn rechnet während der Zeit vom 14. bis 30. Oktbr. auf etwa 110 Bahnzüge, wozu zehn Tage gehören, um die Krönungsgäste aus aller Herren Länder her- und zurückzuschaffen. Hunderte von Arbeitern sind noch in den Schloßzimmern, wie in den Festlocalen des Börsengartens und Sommertheaters mit Neu- und Ausbauten beschäftigt, geleitet von den Herren Stüler, Kloth, Hecker, Hegewaldt, Tischler, Sandmann, Zaunwald. Im Moskowitersaal wird am 18. Okt. ein großes Bankett für 800 Personen stattfinden. Der von der Provinz veranstaltete Krönungsball wird am 16., die von der Stadt veranstaltete Soiree am 17. Oktbr. stattfinden. Am Krönungsabend, den 18. Oktbr., projectirt die Kaufmannschaft in dem städtischen Festlokale einen Subscriptionsball „zum Besten der Flotte" zu veranstalten. Das Feuerwerk, wozu die Stadt 300 Thlr. bewilligt, wird Pyrotechniker Lübke am 18. Oktober neben dem detachirten Fort auf Herzogsacker abbrennen, dazu auch als Glanzscene, wie wir vernehmen, „die Erstürmung des Grimmaer Thores in der Schlacht bei Leipzig durch die Königsberger Landwehr" zur Schau bringen. Der 18. Oktober ist gerade der 48. Jahrestag dieser Schlacht. — Gestern am 50. Geburtstag der Königin Auguste feierte der Handwerkerverein sein zweites heiteres Jahresfest unter Beiwohnung von über 1000 Mitgliedern. Bei dem Toast, den Oberlehrer Witt auf Deutschland ausbrachte, wurde gleichzeitig für die Flotte gesammelt. Der Verein zählt 1500 Mitglieder, 1000 Bücher, ein Gesangverein, hatte eine Einnahme von 1056 Thlr., eine Ausgabe von 892 Thlr., einen Baarbestand von 164 Thlr. — Wie sich herausgestellt hat, ist die kürzlich hier im „Hirsch" ihrer Aehnlichkeit mit der Photographie des Bankdieners Reichenow aus Düsseldorf wegen verhaftete Persönlichkeit dieser keineswegs, sondern wirklich der 2c. Schröder, für den sie sich ausgegeben, gewesen. Schröder hatte seine nächsten Verwandten in Berlin, Schlesien 2c. nahmhaft gemacht und wurden nun bei diesen Erkundigungen sofort eingezogen. Die Telegraphen waren fortwährend im Gange. Nach drei Tagen war man so weit im Klaren, daß Schröder seiner Haft entlassen werden konnte. Er ist bereits nach Berlin abgereist, nachdem er die Reisemittel von Hause empfangen hat. Seine Gasthofsrechnung ist auch geordnet worden.

— Die „Kölnische Zeitung" brachte in ihrer Nummer vom 28. Septbr. einen Artikel, der ganz offenbar gegen unsere Königsberger „Constitutionellen" gerichtet war und von denselben, wie sie deutlich genug zu erkennen geben, um so schmerzlicher empfunden wird, als gerade diese Zeitung von ihr als das bedeutendste Organ der eigenen Partei sehr hoch geschätzt wird. Sie haben, wie ich aus der gestrigen Nummer Ihres Blattes sehe, des Artikels der Kölnerin nicht erwähnt, vielleicht, weil es bei Ihnen Niemand giebt, der begierig wäre, durch Abfall von der großen liberalen Partei sich bei aller Welt den Ruhm der „Leisetreterei", und zugleich die ironischen Glückwünsche der Reaktion zu verdienen. Sollten Sie dennoch solche Leute auch in Danzig haben, so bitte ich, drucken Sie den Artikel ab. Derselbe lautet: „Die feudale Partei sucht Bundesgenossen zu werben, wo sie kann, und sich einerseits mit dem privilegiumssüchtigen Handwerker, andererseits mit den Ultramontanen für die bevorstehenden Landtagswahlen zu gemeinschaftlichem Handeln zu verbinden. Im Gegensatze dazu ist ein Theil der liberalen Partei thöricht genug, gerade in diesem Augenblicke selbst an einer Spaltung im eigenen Lager zu arbeiten. Allen Parteiunterschieden wird aus der Vergangenheit nachgegraben, um daraus den Schluß zu ziehen, daß die Constitutionellen unmöglich mit den sogenannten Demokraten an Einem Strange ziehen können. Zu diesem Verfahren ist kein Anlaß gegeben, da die Demokraten aus dem in Berlin festgestellten Programm die trennenden Punkte der Theorie weggelassen haben und überdies Jeder weiß, daß an Aenderung des Wahlgesetzes, um die es sich zunächst handelt, vorläufig nicht zu denken ist. Unsere Gegner zerbrechen sich den Kopf, wie sie ein gemeinschaftliches Programm entwerfen sollen. Wir haben ein solches gemeinschaftliches Programm bereits, und wir sollten so thöricht sein, es mit eigener Hand zu zerreißen?" (D. Z.)

Tilsit, 29. Sept. In der Versammlung der Mitglieder und Freunde des Nationalvereins am 25. im Saale des Brückenkopfes wurde insbesondere die Flotten-Angelegenheit besprochen. Der Hauptantrag des Vorsitzenden, Kreisrichter Pietsch, wurde mit wenigen Abänderungen angenommen; er lautete: die Versammlung beschließt, ein Comite von 7 Personen zu wählen, welches in Tilsit und Umgegend einmalige oder laufende Beiträge zum Bau einer deutschen Flotte unter preußischer Führung sammeln und an den Nationalverein abführen soll. Dem Comite wird anheimgestellt, alle ihm dienlich scheinenden Mittel anzuwenden, namentlich sich auch durch Vertrauensmänner in den 13 Stadtbezirken und auf dem Lande zu vervollständigen. Das gewählte Comite bestand aus den Herren E. Bruder, Dr. Habedank, Jabs, Pietsch, Post, Skrodzki und Weinstein. Listen wurden ausgelegt, die als Resultat an einmaligen Beiträgen 618 Thlr., an laufenden Jahresbeiträgen 59 Thlr. ergeben.
(K. H. Z.)

Darkehmen, 28. Sept. In Folge einer Aufforderung des Herrn v. Saucken-Tarputschen fand, der „K. H. Z." zufolge, heute eine zahlreich besuchte Versammlung statt, die sich unter Vorsitz des Herrn v. Saucken-Julienfelde zu einem Flottenverein konstituirte. Es wurde beschlossen, fortlaufende Beiträge „für eine deutsche Flotte unter Preußens Führung" einzusammeln, und die eingelaufenen Gelder direkt an das preußische Kriegsministerium abzuführen. Damit der Charakter der Selbstbesteuerung noch mehr hervortrete, wurde allgemein die Klassen- und Einkommensteuer zu Grunde gelegt, wobei die meisten Anwesenden ein bis drei Monatsbeiträge jährlich zum Flottenvereine zu zahlen sich verpflichteten. Sofort wurden 687 Thlr. gezeichnet, incl. 262 Thlr. an jährlichen Beiträgen. Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß die Handwerker Darkehmens ihren patriotischen Gefühlen dadurch einen Ausdruck gaben, daß sie den Bestand ihrer Innungskasse mit 75 Thlr. dem Flottenvereine übergaben. Schließlich wurden für jedes Kirchspiel Spezial-Comites, und ein Kreis-Comite, bestehend aus den Herren: Landrath Schirrmeister, v. Saucken-Tarputschen und Baumeister Borkmann, gewählt.

Bromberg, 30. Sept. (Br. W.) In der vorgestern stattgehabten Sitzung hiesiger Mitglieder des Nationalvereins wurde bei Besprechung der deutschen Flotten-Angelegenheit nachdrücklich hervorgehoben, daß es ganz besonders für die Mitglieder des Nationalvereins eine Ehrensache sei, sich durch möglichst reichliche Spenden an den Sammlungen zu betheiligen. Der geringe Ertrag einer in hiesiger Stadt bereits angestellten Sammlung werde von unseren Nachbaren sogar als Vorwand benutzt, ebenfalls nur niedrige Beiträge zu zeichnen. Der Antrag fand Zustimmung, eine Art Selbstbesteuerung mit 1 bis 2 pCt. der Einnahme eintreten zu lassen, um so jedem einzelnen Mitgliede einen Maßstab für den zu zeichnenden Beitrag zu gewähren. Ein Beschluß wurde hierüber jedoch nicht gefaßt, um den zahlreichen nicht anwesenden, meist auswärtigen Mitgliedern des Vereins die freie Entschließung auch zu größeren Spenden vorzubehalten. Die versammelten 34 Mitglieder zeichneten zusammen den Betrag von 237 Thlr. 10 Sgr.

Verschiedenes.

Ein interessantes Aktenstück

veröffentlichte neulich die „Volkszeitung" und ist dasselbe ein Anschreiben der „Expedition des Preußischen Volksblattes" an sämmtliche Bataillons-Chefs der preußischen Armee. Es lautet: „Ew. 2c. wollen gütigst verzeihen, wenn wir uns erlauben, beim bevorstehenden Quartalwechsel Sie auf das hier täglich erscheinende „Preußische Volksblatt" aufmerksam zu machen und es der Befürwortung bei den Ew. Hochwohlgeboren untergebenen Feldwebeln, resp. Wachtmeistern, Unteroffizieren 2c. zu empfehlen. Das Blatt, in einem echt konservativ-patriotischen Sinne gehalten, eignet sich schon wegen seines geringen Abonnementspreises für einen derartigen Leserkreis, weshalb wir es auch wagen, die ergebenste Bitte auszusprechen, Ew. Hochwohlgeboren möchten die große Güte haben, durch wenige empfehlende Worte dem Blatte dahin Eingang zu verschaffen. Wir sind auch gern bereit, wenigen Unbemittelten das Blatt ein Vierteljahr hindurch umsonst zugehen zu lassen, zu welchem Zwecke wir eine Anzahl von 200 Exemplaren ausgesetzt haben. . ." — Nach Allem, was in jüngster Zeit an das Tageslicht getreten, sollte man über dergleichen nicht mehr erstaunen; das Auffallendste ist am Ende nur das, daß das „echt konservativ-patriotische" Blatt für sämmtliche Unteroffiziere und Soldaten der Armee nicht mehr als 200 Freiexemplare aussetzt.

— **Volksschulwesen in Italien.** Nachstehendes ist einem Leitartikel der Turiner „Opinione" entlehnt: Die Besoldung der Lehrer in Italien steht durchweg höher, als in Frankreich. Dazu kommen ordentliche und außerordentliche Beiträge; am Wohlthätigsten wird sich jedoch die vom Minister De Sanctis angeregte Assekuranz der Lehrer erweisen. Die Thätigkeit der Regierung für Verbesserung der Schulen wird von Gemeinden und Privaten allerorts lebhaft unterstützt. In Turin hat sich die Zahl der Schulen für Knaben in den letzten zehn Jahren vervierfacht: dazu wurden eine Menge Schulen für Mädchen und sogenannte Abendschulen gegründet. In Genua werden die Abendschulen durchschnittlich von 1885 Schülern besucht. Die lombardischen Gemeinden leisten Unglaubliches für das bisher sehr vernachlässigte Volksschulwesen, wie man aus Tenca's gedrucktem Bericht ersehen kann. In Aemilien wetteifern die Ortschaften in Errichtung von Volksschulen, obgleich diese noch durch kein Gesetz obligatorisch erklärt worden sind. Im ganzen Reich sind Muster- und Normal-Schulen auf Rechnung und unter Aufsicht der Regierung eröffnet und werden massenhaft von freiwilligen Lehrern besucht. In den Marken, in Umbrien, in Sicilien, im Neapolitanischen ist der Erfolg dieser Bestrebungen sichtbar. In Caserta meldeten sich 120 Lehrer zum Lehrcurse, in Benevento 45, in Campobasso 100, in Aquila 60, in Chieti 64 2c. Sie wurden von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Auch das Turnen will De Sanctis allgemein machen und hat deshalb in Turin ein Seminar für Turnlehrer gegründet.

Lokales.

— **Das geänderte Gewerbesteuergesetz** vom 19. Juli 1861. Dies Gesetz kommt bei der Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1862 in Anwendung und dürfte daher die Kenntnißnahme der wesentlichsten Bestimmungen dieses Gesetzes für viele unserer Leser nicht ohne Interesse sein. Das Gewerbesteuergesetz vom 30. Mai 1820 besteuerte die Handelsgeschäfte in zwei Klassen: A. und B., und erfolgte die Scheidung mit Rücksicht auf den Besitz kaufmännischer Rechte oder die Beschaffenheit der Verkaufsgegenstände. Das geänderte Gesetz theilt die Handelsgeschäfte — zu ihnen gehören auch jetzt Badeanstalten, Leihbibliotheken und andere Leihanstalten — bezüglich der Steuer in drei Klassen: A. 1, A. 2, B. — Die Klasse A. 1 zerfällt in zwei Abtheilungen. Zur ersten gehören die Regierungsbezirke Aachen, Arnsberg. Breslau, Cöln, Danzig, Düsseldorf, Königsberg, Liegnitz, Magdeburg, Merseburg, Potsdam, Stettin und die Stadt Berlin; die übrigen kommen in die zweite Abtheilung. In diese gehören mithin der Regierungsbezirk Marienwerder und die Stadt Thorn. Die Besteuerung findet nach Mittelsätzen statt. Für die Klasse A. 1 beträgt a) der Mittelsatz der Gewerbesteuer: in der 1. Abth. 96 Thlr. f. d. J.; in der 2. Abth. 72 Thlr. f. d. J.; b) der niedrigste Satz für beide Abtheilungen 48 Thlr. f. d. J. Für die Klasse A. 2 beträgt a) der Mittelsatz der Gewerbesteuer: in der 1. Abth. 24 Thlr. f. d. J.; in der 2. Abth. 16 Thlr. f. d. J.; in der 3. und 4. Abth. 10 Thlr. f. d. J.; b) der niedrigste Satz: in der 1. Abth. 12 Thlr. f. d. J.; in der 2. Abth. 8 Thlr. f. d. J.; in der 3. Abth. 6 Thlr. f. d. J. Für die Klasse B. beträgt a) der Mittelsatz der Gewerbesteuer: in der 1. Abth. 8 Thlr. f. d. J.; in der 2. Abth. 6 Thlr. f. d. J.; in der 3. Abth. 4 Thlr. f. d. J.; in der 4. Abth. 2 Thlr. f. d. J.; b) der niedrigste Satz beträgt in der 1., 2. und 3. Abth. 2 Thlr. f. d. J.. in der 4. Abth. 1 Thlr. f. d. J. Bei Vertheilung der Gewerbesteuer in Klasse A. und B. gelten die Bestimmungen des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820. Für die Gast-, Schank- und Speisewirthe beträgt fortan a) der Mittelsatz für die 1. Abth. 18 Thlr., die 2. Abth. 12 Thlr., die 3. Abth. 8 Thlr., die 4. Abth. 3 Thlr. f. d. J.; b) der niedrigste Satz beträgt für die 1. und 2. Abth. 4 Thlr., für die 3. und 4. Abth. 2 Thlr. f. d. J. Diejenigen Händler, welche neben dem Handel noch das Speise- und Schankgewerbe betrieben und wegen des geringen Umfanges des letzteren steuerfrei waren, müssen fortan auch für dieses Steuer zahlen. Auch der Kleinhandel mit geistigen Getränken, falls er sich nicht lediglich auf Bier beschränkt, zahlt künftig eine Steuer von 6 Thlr. jährlich. Auch einige Steuererleichterung gewährt das Gesetz. „In solchen Städten der 1. und 2. Abtheilung, in welchen das Gewerbe der Bäcker und Fleischer wegen erheblicher Einfuhr von Backwaaren und Fleisch oder aus anderen Ursachen unbedeutender ist, kann für die Festsetzung der Steuer der Bäcker und Fleischer vom Kopf der Bevölkerung beziehungsweise von 10 Slbrpf. auf 9, 8 oder $7\frac{1}{2}$ Slbrpf., und von $7\frac{1}{2}$ Slbrpf. auf $6\frac{1}{4}$, 5 oder $3\frac{3}{4}$ Slbrpf. heruntergegangen werden. — Solchen Handwerkern, welchen der Natur ihres Gewerbes nach dasselbe in besonderer Weise nicht wohl betreiben können, ohne auch außer den Jahrmärkten ein offenes Lager von fertigen Waaren zu halten oder die Wochenmärkte ihres Wohnortes zu beziehen, als Holz-Drechslern, Seilern, Töpfern u. s. w. kann der Betrieb steuerfrei gestattet werden, so lange der Waarenvorrath nicht von erheblichem Umfange ist und diese Handwerker das Gewerbe nur für ihre Person oder mit Einem erwachsenen Gehülfen und mit Einem Lehrlinge betreiben."

Zu Obigem noch die Notiz, daß nach Schätzung der K. Regierung in Marienwerder 22 hiesige Geschäftsfirmen zur 2. Abth. der Klasse A. 1, unter ihnen auch die städtische Ziegel-Fabrik, gehören würden. Nach dem Mittelsatz von 72 Thlr. müßten die 22 Firmen 1584 Thlr. jährlich aufbringen, während die jetzt (1861) zur Klasse A gehörenden 155 Gewerbetreibenden an Gewerbesteuer 2800 Thlr. zahlen, und zwar acht von ihnen 30 Thlr., sechs 36 Thlr., vier 42 Thlr., zwei 60 Thlr. die übrigen unter 30 Thlr.

— **Theater.** Am Donnerstag, 3. Okt.: G. Freytag's: „Die Valentine". Das Stück erhält sich auf dem Repertoir und zieht, so wie heute hier, auch anderwärts stets ein zahlreiches Auditorium in's Theater. Kann das aber auch anders sein? Trotz einzelner Schwächen, welche die Kritik aufgedeckt hat, ist das Drama ein mit sicherer Künstlerhand ausgeführtes, poetisches Meisterwerk. Die Fabel ist anziehend, der Held und die Heldin nehmen unsere Theilnahme im höchsten Grade in Anspruch, die Komposition, wie die Sprache ist vollendet schön; — das sind Eigenschaften, welche „die Valentine" der gebildeten Welt sofort bei ihrem Erscheinen, 1846, empfahlen und dem Stücke die Zuneigung desselben andauernd erhalten. Vor der Aufführung hatten wir, offen gesagt, große Bange. Die Gesellschaftssphäre, in welcher das Stück spielt, auf der Bühne angemessen wiederzugeben, ist nicht leicht. Die meisten Figuren des Stückes gehören der „guten", ja „vornehmsten" Gesellschaft an, und so wenig Bedeutung dieselbe im Ganzen und Großen in intellektualer und ethischer Beziehung hat, so erscheinen ihre Angehörigen nach Außen hin doch graziös und elegant, frei und doch maßvoll. Bot nun gleich die Vorstellung bei weitem kein vollendetes und abgerundetes Spiegelbild beregter Sphäre, so erfreute doch der Eifer, mit dem das Stück aufgeführt wurde, wie der Fleiß, der an dasselbe verwendet worden war. Die Titelrolle spielte Frl. Frenzel, welche sehr gelungene Momente hatte, namentlich im 3. und 5. Akt, aber zuweilen verfiel sie in einen pathetischen Ton, welcher, weil unnatürlich, unangenehm berührte. Herr Strentz „Saalfeld", dem ein richtiges Verständniß der Rolle nicht abging, war äußerlich ein sehr anständiger, aber auch pedantisch steifer gebildeter junger Mann, jedoch nicht der aristokratische Dandy des Stücks, welcher in der Jugend Burschenschafter gewesen war und dann, aus dem Vaterlande vertrieben, in Nord-Amerika und sonst wo ein vielbewegtes Leben als kühner Abenteurer geführt hatte. Eine sehr gelungene Figur war der „Benjamin" des Herrn Brandt, obschon im Ganzen die Ausführung derselben etwas mimisch überladen war. Eine freundliche Erscheinung war Frl. Simon als „Prinzeß Marie", der „Hofmarschall" des Herrn Zimmermann zu niedrig komisch gefaßt, und bei den Herren Helle „der Fürst" und Witte „Graf Wöning" ihr Bemühen anerkennenswerth.

Bei *Ernst Lambeck* in Thorn ist stets vorräthig:

Otto Friedr. Rammlers Universal-Briefsteller,

oder:

Musterbuch

zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Dokumente und Aufsätze.

Ein Hand- und Hülfsbuch für Personen jedes Standes,

enthaltend

eine Einleitung über die Sprache; die Grammatik nebst einer Geschichte der deutschen Sprache. — Die Lehre über den Briefstil, die Abfassung, Förmlichkeiten und den äußeren Wohlstand der Briefe. Titulaturen, Briefmuster, nämlich: Allgemeine freundschaftliche Briefe, Glückwunschbriefe zu Geburts-, Namens- und Neujahrstagen, zu Verehelichungen, Geburten, Beförderungen, Jubiläen und andere Gelegenheiten; Danksagungsbriefe, Beichtbriefe, Bittschreiben und Bittschriften; Trost-, Empfehlungs- und Erinnerungsschreiben; Klagebriefe, Ermahnungs-, Vorwurfs-, Entschuldigungs-, Einladungs- und Bewerbungsschreiben 2c.; Geschäfts- und Handlungsbriefe aller Art; ferner Kauf-, Tausch, Mieth-, Charteparties-, Pacht-, Dienst-, Feuer-, Arbeits-, Bau- und Gesellschaftsverträge oder Contracte, Mal- und Rhederei-Briefe; Vergleiche; Ehe-, Assekuranz- und Lehrverträge; Testamente und Codicille, Schenkungen, Vollmachten, Schuldverschreibungen, Bodmereibriefe, Cessionen, Bürgschaftsscheine, Reverse, Empfangsscheine, Connaissements, Pfandscheine, Quittungen, Tilgungsscheine, Wechselbriefe, Anweisungen, Zeugnisse, Conti, Anzeigen und Bekanntmachungen. Dabei eine Auswahl aus den Briefen von Gellert, Wieland, Zollikofer, Joh. v. Müller, v. Schiller, J. H. Voß u. A.

Nebst drei Zugaben

1) Deutsche Classiker. 2) Stammbuchaufsätze. 3) Fremdwörterbuch und einem Anhang: 1) Der Hausarzt. Die Gesundheitspflege. 2) Die Hausfrau als Gattin und als Mutter. 3) Die Dienstherrschaften und die Dienstboten. 4) Die Feuerpolizei. 5) Das Gärtchen am Hause. 6) Der Zimmergarten. 7) Die Blumen und Pflanzen. 8) Der Dorfschullehrer. 9) Der Auswanderer.

Dreißigste umgearbeitete und von Neuem stark vermehrte Auflage.

Preis 25 Sgr. Eleg. gebunden 1 Thlr.

Ziehung am 15. October 1861.

Sicheren Gewinn

Hauptpreise Francs 60,000, 50,000 in Baar.

ohne das geringste Risico, bringt die Betheiligung bei der neuen Freyburger Staats-Anleihe dadurch, daß jedes Loos derselben unbedingt gewinnen muß, sei es Treffer von Francs 60,000, 50,000, 40,000, 38,000, 30,000, 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000 2c. 2c. 2c., sei es Preise geringeren Betrages. — Jährlich finden 3 Ziehungen statt; die nächste schon am **15. Oktober**. Obligations-Loose dazu, die so lange im Werthe bleiben, bis sie mit Gewinn herausgekommen, und die auch jederzeit wieder zum Börsen Cours zurückgenommen werden, kosten 4 Thaler oder 7 Gulden gegen Franco-Einsendung des Betrages, oder Postnachnahme. — Kein Anlehen bietet solche Vortheile wie das vorstehende; es zeichnet sich durch Solidität, Garantie der Regierung, und günstige Einrichtung des Planes aus; es kann deshalb an zahlreicher Betheiligung des Publikums nicht fehlen, und werde ich Aufträge auf's pünktlichste ausführen.

Heinrich Steffens, Banquier in Frankfurt a. M.

Sonntag, den 6. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
feiert die Liedertafel ihr

Stiftungsfest,

wozu die Herren der passiven Mitglieder freundlichst und ergebenst einladet

der Vorstand.

Montag den 7. Oct. Ab. 8 Uhr findet im Hildebrand'schen Lokale die regelmäßige

General-Versammlung

des **Vorschuß-Vereins**

statt, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Einem geehrten Publico zeige ich gehorsamst an, daß ich jetzt in der Breitenstraße im Hause der Madame Feilchenfeld wohne, und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zukommen zu lassen.

J. Glauner,
Schneidermeister.

Meine Wohnung ist jetzt Breite-Straße Nr. 457 im Hause des Herrn Conditor *Wengler* und werde hier ebenfalls einen Vorrath an Geschirren, Sätteln, Reitzeugen, Jagd- und Reiseeffekten aller Art halten; auch empfehle ich mich zur Anfertigung aller Art Polsterarbeit, so wie überhaupt zu allen in dieses Fach schlagenden Neu- und Reparaturarbeiten zu billigen Preisen. Ich bitte ein hochgeehrtes Publikum, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

K. Schliebener.
Riemermeister.

Das Informations-Bureau ist jetzt **Brückenstraße No. 8.**

Ferdinand Berger.

Ich wohne jetzt Heiligegeiststr. No. 56.

C. Stromberg,
Glasermeister.

Meine Wohnung ist jetzt neben dem „Hôtel Copernicus" im Hause des Herrn **W. Dietrich** Neustadt No. 267.

J. B. Salomon,
Barbier.

Grüneberger Weintrauben

bei **Eduard Seemann.**

Ich habe **zwei braunglasirte Kachelöfen**, einer davon noch ganz neu, zu verkaufen, die ich zu billigem Preise offerire.

Ernst Lambeck.

Damen-Mänteln. Jopen

in großer Auswahl vorräthig bei

Joseph Prager.

Parafin-Kerzen.

Eine der besten Fabriken von Parafin-Kerzen hat mir die alleinige Niederlage dieses Fabricats für Thorn und Umgegend übertragen. Dasselbe fällt in jeder Hinsicht so vorzüglich, daß es jedes andere Licht bei Weitem an Schönheit, Leuchtkraft und Sparsamkeit übertrifft. Die Preise sind dabei eben so billig, wie diejenigen der Stearinlichte. Ich liefere

Tafelkerzen,
Kronleuchter-Kerzen,
Altarlichte

in verschiedenen Packungen und Qualitäten.

J. G. Adolph.

Moras haarstärkendes Mittel.

Im 19. Jahrhundert wird sich schwerlich noch Jemand einreden lassen, daß es ein Mittel giebt, auf kahl gewordenen Stellen, wo überall keine Anlagen zum Wachsthum der Haare mehr vorhanden, diese künstlich zu erzeugen, wo aber nur noch ein Rest von Haarboden vorhanden, da verdrängt unser Mittel die Perrücke. Es verhindert in 3 Tagen die Schuppenbildung, reinigt und stärkt die Kopfhaut, schützt gegen Erkältung und Kopfweh und fördert das Wachsthum des Haares in nie geahnter Weise. Wer es einmal gebraucht, wird dieses Mittel gewiß allen andern Oelen und Pomaden vorziehen. Per Flasche 20 Sgr. Allein ächt bereitet in der Fabrik ätherischer Oele von **A. Moras & Comp.** in Cöln, Trankgasse 49. Zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Nach der Theater-Vorstellung am 3. d. ist vor dem Theater-Gebäude eine schwarze **Atlas-Mantille** gefunden worden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Theater in Thorn.

Sonntag, den 6. Oktober. **„Das Testament des großen Kurfürsten."** Vaterländisches Schauspiel in 5 Abth. von G. v. Puttlitz.

Montag, den 7. Oktober. **„Berlin wie es weint und lacht."** Volksgemälde mit Gesag in 4 Abth. von Kalisch, Musik von Conradi.

J. C. F. Mittelhausen.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 29. Septbr. Carl August, Sohn das Schiffseigenthümer Többicke, geb. d. 15. September.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 29. Septbr. Bertha Marie, Tochter des am 4. Juli d. J. verstorbenen Schneidergesellen Titus Utrecht, geb. d. 21. Septbr. Den 2. Oktober. Franz Carl, Sohn des Uhrmachers Aug. Boguniewski, geb. den 19. Septbr.

Getraut: Den 26. Septbr. Emil Joh. Fröhlich, Maurergesell, mit Jungfrau Helene Pehlke von hier. Carl Lowicki, Maler, mit Jungfrau Therese Hütter von hier.

Gestorben, Den 29. Septbr. Joseph Franz, Sohn des Lehrers Michael Biakkowski, 9 Monat alt, an Schwäche.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Gestorben: Den 29. Septbr. Der pensionirte Festungsbauschreiber Christian Ehmke, an der Auszehrung, alt 52 J. 10 M. — Die Wittwe Charlotte Genée geb. Wolinska, an den Folgen von Vergiftung, alt 37 Jahr.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 29. Septbr. Anna Auguste Elisabeth, Tochter des Schmiedemeister Joh. Heinr. Voß, in Mocker, geb. d. 27. Aug. — Emma Beate, Tochter des Mühlenwerkführers Aug. Ferd. Nasilowski in Kulm.-Vorst., geb. d. 5. Septbr. — Ida Therese, Tochter des Handschuhmachergesellen Rob. Jul. Schäfer, in Bromb.-Vorstadt, geb. d. 11. August.

Gestorben: Im Krankenhause den 27 Septbr. der Arbeitsmann Friedr. Meyer aus Thorn, 50 J., alt, an einer Körperverletzung, durch Sturz in eine Kalkgrube mit frisch gebranntem Kalk. — Den 29. Julius Gustav, Sohn des Zimmergesellen, Daniel Telke in Mocker, 3 M. 29 T. alt, an Gehirnfieber. — Den 30. September wurde dem Eigenkäthner Adam Harke in Neumocker Litt. B. C. ein Sohn todtgeboren.

Es predigen:

Dom. XIX. p. Trinit, am Erntefest d. 6 Okbr. cr.:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull. (Kollekte für das Landarmenhaus in Schwetz.)
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig. (Nach der Predigt findet die Feier des h. Abendmahles statt.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 11. Oktober fällt die Wochenandacht aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Kollekte für das Landarmenhaus in Schwetz.)
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Dienstag den 8. Oktober, Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags: Herr Pastor Brandt.
Nachmittags: Herr Pastor Brandt.
Montag den 7. Oktober, 7 Uhr Abends Missionsstunde Herr Pastor Brandt.
Mittwoch den 9. Oktober 7 Uhr Abends Wochenandacht.
Freitag den 11. Oktober 7 Uhr Abends Betstunde.

Thorner Getreidemarkt

vom 4. Oktober 1861.

Die Preise für Weizen, wie für Roggen sind etwas gefallen. Die Zufuhr ist noch schwach, da die ländlichen Besitzer mit der Winterbestellung nicht fertig sind. Es wurde hier bezahlt: Weizen per Wispel 48 bis 76 Thlr.; Roggen per Wispel 40 bis 46 Thlr.; Erbsen per Wispel 34 bis 42 Thlr.; Gerste per Wispel 28 bis 36 Thlr.; Hafer per Wispel 18 bis 20 Thlr.; Kartoffeln per Scheffel 13 bis 15 Sgr.; Butter per Pfund 8 bis 9 Sgr.; Eier per Mandel 4 bis 5 Sgr.; Stroh per Schock 5 bis 6 Thlr.; Heu per Ctr. 14 bis 16 Sgr.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 3. Oktober. Temp. W. 9 Gr. Luftdr. 28 Z. 4 Str. Wasserst. 5 Z.
Den 4. Oktober. Temp. W. 7 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 6 Z.